

Grosse Gesten

NANA BADENBERG

Das Kunstmuseum setzt Johann Heinrich Füssli in Szene.

Mit weit aufgerissenen Augen und doch leerem Blick starrt die wahnsinnige Kate uns an, wie eine Furie herumgerissen wird ihre Bewegung zu einer Pose, der die Ruhe der delphischen Sibylle innewohnt. Der Tod des Geliebten auf hoher See hat die Frau irrer werden lassen, das wilde Meer und das aufgewühlte Innere finden in wehendem Haar und aufgebauschtem Gewand Ausdruck und Ausgleich. Denn so exaltiert und theatralisch die Gesten in den Gemälden Johann Heinrich Füsslis sind, so erstaunlich ist ihre kompositorische Ausgewogenheit.

Füssli, der 1763 nach England zog, hat sich vom Theater inspirieren lassen: Shakespeare und auch John Milton hat er bewundert, Szenen aus ihren Werken auf der Leinwand imaginiert. Seine Gemälde dienten dann wiederum als Vorlagen für Illustrationen. Die Milton Gallery, die zu bestücken ihn ein Jahrzehnt beschäftigte, brachte Füssli fast an den finanziellen Ruin. Diese Wechselwirkungen sind dem Kunstmuseum Basel Anlass für eine Ausstellung, die den Fokus auf «Drama und Theater», auf die literarischen Bezüge und die dramatischen Gesten seiner Kunst legt.

Maler der Einbildungskraft. Füssli war mitnichten der «wilde Schweizer», als der er in London galt, sondern ein literarisch, philologisch, rhetorisch hochgebildeter Mann; seine Gemälde sind überformt von der Ästhetik seiner Zeit. Als Schüler der Zürcher Philologen Bodmer und Breitinger erweist sich Füssli – so der Katalogbeitrag von Alexander Honold – als ein Maler der Einbildungskraft. Poetologisch bedeutsam war jenen die Imagination als Vermögen, sinnliche Empfindungen im Seelischen präsent zu halten. Füssli setzt genau dies ins Bild: Affekte, die in der theatralischen Pose ins Extrem getrieben werden, und die Einsicht des Visionärs in melancholischer Starre.

Die Ausstellung folgt den literarischen Vorlagen von der Antike über das Mittelalter (Nibelungen) zu Shakespeare, Milton und Füsslis Zeitgenossen wie etwa Wieland oder William Cowper (dem Autor der Kate). Am Ende stehen die freien Bildfindungen Füsslis und damit die Reflexion seiner Einbildungskraft. Einmal mehr sucht das Kunstmuseum zudem den Schulterchluss: mit dem Schauspielhaus – der Regisseur Thom Luz bringt mit einer Videoinstallation «Zu Füssli» das Theater ins Museum bzw. die Bilder in Bewegung – und mit der Wissenschaft – ein Seminar an der Uni Basel begleitet die Ausstellung.

«Füssli. Drama und Theater»: Fr 19.10., 18.30 (Vernissage), bis So 10.2.19, Kunstmuseum Basel ▶ S. 29. Begleitpublikation im Prestel Verlag, 240 S., gb., CHF 66



Kultur & Kirche

DAGMAR BRUNNER

Zeitfragen und Stadtgeschichte(n).

Das ehemalige Kapuzinerkloster in Dornach und das Benediktinerkloster in Mariastein öffnen anlässlich des europäischen Kulturerbe-Jahres ihre Türen. An Führungen kann man ihre Aktivitäten und Angebote kennenlernen, in Mariastein etwa diverse Ausstellungen und die Konzertreihe mit renommierten Ensembles, in Dornach u. a. das Residenzprogramm «Aussteigen auf Zeit» für kreativ und wissenschaftlich Tätige. Neben geistig-seelischer Nahrung gibt es an beiden Orten auch leibliche Kost. –

Das Forum für Zeitfragen versteht sich als eine Schnittstelle zwischen Kirche und Gesellschaft und beleuchtet aktuelle Themen aus Alltag, Kultur, Politik, Ethik und Religion. 750 Vereinsmitglieder unterstützen diese Bildungseinrichtung für Erwachsene, die man auch ohne Kirchenzugehörigkeit besuchen kann. Die Vortragsreihe «Europa: Visionen und Krisen» untersucht, welche Grundwerte Europa ausmachen, es sprechen u. a. die langjährig politisch Engagierten Gret Haller und Tim Guldemann. –

Das Museum Kleines Klingental beleuchtet die Bau- und Kulturgeschichte Basels. Nebst Ausstellungen (bis 3.3.19 zur «Tramstadt Basel») finden Konzertreihen und Vorträge statt, etwa im «Forum für Wort und Musik», organisiert vom Verein pro Klingentalmuseum. Die neun populärwissenschaftlichen Referate von 2017 sind erstmals in einer Broschüre erschienen, sie widmen sich u. a. den Frauen der Künstlergruppe Kreis 48, dem Baseldytsch und dem Basler Musiksaal. Die nächsten Vorträge, jeweils begleitet von musikalischen Beiträgen, thematisieren das Muttenzer Freidorf als Beispiel genossenschaftlicher Wohnreform und das Projekt der neuen Basler Stadtgeschichte.

Tag der offenen Türen Kloster Dornach und Kloster Mariastein ▶ S. 30

«Europa: Visionen und Krisen»: Mi 17.10., 18.30 (Gret Haller), Mo 12.11., 18.30, (Tim Guldemann), Zwinglihaus, Gundeldingerstr. 370, www.forumbasel.ch
«Forum für Wort und Musik»: jeweils Mi 31.10. und 28.11., 18.15, Museum Kleines Klingental, www.mkk.ch
Ausserdem: Bazar Mission 21: Do 25.10., 12–18 h, Fr 26.10., 10–18 h, Missionsstr. 21, www.mission-21.org

Johann Heinrich Füssli, «Die wahnsinnige Kate», 1806/07
©Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum, Foto: Ursula Edelmann

Johann Heinrich Füssli (Henry Fuseli), Stahlstich nach einem Porträt von G. Herlowe